

Christian Kolowski: Wie gewann Donald Trump am 8. November 2016 die Wahl zum US-amerikanischen Präsidenten?

Vortrag im Bremer Meinungsforum. Puschdorper Leuchtturm. 19.06.2018

Vor seinen Ambitionen auf die Präsidentschaft war Trump, ein Milliardär, der das Immobilienimperium seines Vaters geerbt hatte, der Öffentlichkeit vor allem als skurrile TV-Persönlichkeit bekannt. Der Wrestling-Fan, Erfinder und Gastgeber der erfolgreichen Gameshow "The Apprentice", war gelegentlich mit Details seines Privatlebens im Promiklatsch zu finden. Nichts jedoch deutete darauf hin, dass er einmal Präsident werden würde. Jene Vorstellung galt weithin als absurd, wurde sogar in der Cartoon-Serie "The Simpsons" karikiert.

Die erste Hürde, um Präsident zu werden, ist in den USA ein Sieg in den "Primaries", also bei den parteiinternen Vorwahlen. Die USA haben, im Gegensatz zu Deutschland, ein Mehrheitswahlsystem, was bedeutet, dass die Partei mit den meisten Stimmen das Mandat gewinnt und alle anderen leer ausgehen. Aus diesem Grund gibt es nur zwei große Parteien in den USA, weil Kandidaten anderer Parteien keine realistische Chance auf ein Mandat haben – die Demokraten (Mitte-links) und die Republikaner (Mitte-rechts).

Mehrere Entwicklungen der vergangenen Jahre ermöglichten Trump hier den Sieg. Allen voran steht hier die Unfähigkeit der Republikaner, die Reformen des demokratischen Präsidenten Obama, insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Klima, zu verhindern oder ihn zu ersetzen. Sein damaliger Gegenkandidat Mitt Romney war 2012 an letzterem gescheitert, nicht zuletzt wegen eines Videomitschnitts, der ihn auf einem Spendendinner zeigte, wie er abfällig über Empfänger staatlicher Leistungen spricht.

Hinzu kam der Aufstieg der Tea Party-Bewegung, einer libertären Strömung innerhalb der Republikaner, welche sich für eine radikale Verschlinkung des Staates und den drastischen Abbau staatlicher Regulierung einsetzte.

Was jedoch den Ausschlag gab, waren die vielen republikanischen Wähler, die wegen der schlechten Politikergebnisse ihrer Partei und einer langen Liste zu verschiedenen Gelegenheiten gebrochener Wahlversprechen aufgehört hatten, professionelle Politiker ernst zu nehmen oder ihnen zu vertrauen. Das Parteiestablishment konnte sich lange auf keinen Kandidaten einigen und unterschätzte Trump, dessen Kampagne begann, erfolgreich zu werden, als er ankündigte, selbst massiv Geld in seinen Wahlkampf zu investieren und sich so unabhängig(er) von Interessengruppen zu machen.

Schließlich gewann Trump die republikanischen Primaries, woraufhin die etablierten Kräfte der Partei widerwillig umschwenkten und ihn unterstützten. Auf der anderen Seite schaffte es Hillary Clinton, eine erfahrene Politikerin mit vielen Dienstjahren in

hohen Staatspositionen, sich gegen Bernie Sanders durchzusetzen, welcher wegen seines Fokus auf soziale Aspekte und Lösungsansätze große Beliebtheit genoss.

Den Hauptwahlkampf gegen die stark in Führung liegende Clinton zu gewinnen, schien zunächst nicht wahrscheinlich, und nur sehr wenige trauten Trump tatsächlich zu, etwas Derartiges zu vollbringe. Weitläufig unterschätzt wurden mehrere Faktoren, welche Trumps Kampagne unterstützten: Zunächst besitzt Donald Trump die bemerkenswerte Fähigkeit, die Medien konsistent mit skandalträchtigen Interview-Aussagen und Twitter-Botschaften zu okkupieren. Dass ein vergleichsweise überaus großer Teil seiner Aussagen sachlich falsche Informationen beinhaltet, war hierbei im Gegensatz zu solchen Strategien bei anderen Kandidaten nicht hinderlich, da er dies mit einer offenen Feindschaft gegen die etablierten Medien außerhalb des stark konservativen Spektrums verband. Durch diese Strategie erreichte er eine erhebliche Medienpräsenz, da jeder Bericht über ihn und seine Äußerungen hohe Einschaltquoten und Werbeerlöse versprach.

Damit und mit der Entscheidung, sich im Wahlkampf klar gegen Political Correctness, Korruption, Eliten im Allgemeinen, Medien und die schlecht umgesetzte sowie insbesondere die bei Konservativen unpopuläre Gesundheitsreform Obamas zu stellen, erreichte er viele Wähler außerhalb der klassischen Klientele, welche die großen Parteien bis dahin bedient hatten. Die als "angry white men" bezeichnete Wählergruppe war insbesondere in Südstaaten stark vertreten und bestand aus zumeist männlichen Wählern weißer Hautfarbe, welche sich vom Staat benachteiligt und ausgenutzt fühlten und jene Feindbilder mit Trump teilten. Kumulierte politische Fehler und nicht eingehaltene Versprechen führten zu einem Klima der Feindschaft gegenüber bundespolitischen Funktionsträgern und den Medien in relevanten Teilen der Bevölkerung. Hinzu kamen mehrere Skandale seiner Kontrahentin, insbesondere die E-Mail Affäre, die Bengazi-Affäre und offene Fragen in Bezug auf eventuelle politische Gegenleistungen für Spenden an die Clinton Foundation. Weiterhin machte die starke Verbundenheit von Hillary Clinton mit den politischen Eliten sie angreifbar für Verleumdung und Häme von Seiten Trumps, der ihr wiederholt Korruption vorwarf. Mit den Wahlversprechen, Korruption zu bekämpfen, illegale Einwanderung zu stoppen, internationale Wirtschaftsverträge neu zu verhandeln und allgemein amerikanische Interessen vor alle anderen zu stellen, gewann Trump letztendlich die Wahl. Eine bemerkenswerte Kette an Ereignissen führte zu jenem Ergebnis, welches zu Beginn des Wahlkampfes so gut wie niemand in dieser Form vorhergesehen hatte.

Im Anschluss an den Vortrag gab es eine lebhaft Diskussions, in der Christian Kolowski und die Zuhörer miteinander gut ins Gespräch kamen. Darin prognostizierte er etwa, dass Trump keinen Atomkrieg auslösen würde und sagte, dass er aufgrund dessen starker Wählerbasis von einer zweiten Amtszeit Trumps ausgehe.